



Kantonsspital St.Gallen

CH-9007 St.Gallen
Tel. 071 494 11 11
www.kssg.ch

Frauenklinik

Chefarzt

Prof. Dr. R. Hornung

Stv. Chefärzte

Dr. T. Fischer, Geburtshilfe

Dr. T. Hülder, Urogynäkologie

Dr. A. Markus, Gynäkologische Onkologie

Leitende Ärzte

Dr. V. Hungerbühler, Reproduktionsmedizin
und gynäkologische Endokrinologie

Dr. A. Malzacher, Neonatologie

**Weiterbildungskonzept
der Frauenklinik
Kantonsspital St.Gallen**

Gemäss Weiterbildungsprogramm
„Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe“

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | Einleitung..... | 4 |
| 2 | Organisation der Weiterbildungsstätte..... | 4 |
| 2.1 | Status und Gliederung der Klinik..... | 4 |
| 2.2 | „Weiterbildungsnetz Gynäkologie & Geburtshilfe Ostschweiz“..... | 6 |
| 2.3 | Klinikärzte..... | 6 |
| 2.4 | Leitung der Weiterbildung..... | 7 |
| 2.5 | Mentoring..... | 7 |
| 2.6 | Tutorat..... | 7 |
| 2.7 | Rotationsstellen der Weiterzubildenden..... | 7 |
| 3 | Anstellung, Einführung, Arbeitszeitregelungen..... | 8 |
| 3.1 | Anstellung..... | 8 |
| 3.2 | Einführung..... | 8 |
| 3.3 | Arbeitszeit, Dienste und Ferien der Ärzte in Weiterbildung..... | 8 |
| 4 | Weiterbildungspfade im „Weiterbildungsnetz Gynäkologie & Geburtshilfe Ostschweiz“..... | 9 |
| 5 | Lernziele Pfad 1: A-Jahr im 3. Weiterbildungsjahr..... | 11 |
| 5.1 | Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik..... | 11 |
| 5.2 | Drittes Weiterbildungsjahr: A-Jahr..... | 12 |
| 5.3 | Viertes und fünftes Weiterbildungsjahr an der B-Klinik..... | 12 |
| 6 | Lernziele Pfad 2: Zwei Jahre B-Klinik gefolgt von drei Jahren Facharztausbildung an der Frauenklinik KSSG..... | 13 |
| 6.1 | Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik..... | 13 |
| 6.2 | Geburtshilfe 1 („Gebärsaal 1“ Pränatalstation)..... | 13 |
| 6.3 | Schwangerenambulanz mit Ultraschall, Wochenbett..... | 13 |
| 6.4 | Gynäkologische Station..... | 14 |
| 6.5 | Früh-, Spät- und Nachtdienst..... | 15 |
| 6.6 | Urodynamik (Beckenbodenzentrum)..... | 15 |
| 6.7 | Ambulatorium / Gyn. Endokrinologie / Reproduktionsmedizin..... | 16 |
| 6.8 | Gynäkologische Onkologie (Gyn 1) und Senologie (Brustzentrum)..... | 17 |
| 7 | Lernziele Pfad 3: Zwei Jahre B-Klinik gefolgt von zwei Jahren Facharztausbildung an der Frauenklinik KSSG, abschliessendes Jahr in der B-Klinik..... | 18 |
| 7.1 | Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik..... | 18 |
| 7.2 | Drittes Weiterbildungsjahr..... | 18 |
| 7.3 | Viertes Weiterbildungsjahr..... | 18 |
| 7.4 | Fünftes Weiterbildungsjahr an der B-Klinik..... | 18 |
| 8 | Umsetzung spezieller Lernziele..... | 19 |
| 8.1 | Medizinische Ethik..... | 19 |
| 8.2 | Gesundheitsökonomie..... | 19 |
| 8.3 | Pharmakotherapie..... | 19 |
| 8.4 | Risiko- und Sicherheitskultur..... | 19 |
| 8.5 | Gesprächsführung..... | 19 |
| 8.6 | Wissenschaftliche Mitarbeit..... | 19 |
| 9 | Angebote zur theoretischen und praktischen Weiterbildung..... | 20 |
| 9.1 | Angebote in der Klinik..... | 20 |
| 9.2 | Angebote ausserhalb der Klinik..... | 20 |
| 10 | Dokumentation der Weiterbildung..... | 20 |



| | | |
|------|---|----|
| 11 | Evaluationsgespräche..... | 21 |
| 11.1 | Probezeit 3 Monate..... | 21 |
| 11.2 | Halbjährliche Evaluationsgespräche mit dem Tutor..... | 21 |
| 11.3 | Austrittsgespräch mit dem Chefarzt..... | 21 |
| 11.4 | Weitere Jahresevaluationsgespräche..... | 21 |

1 Einleitung

Ziel der ärztlichen Weiterbildung an der Frauenklinik Kantonsspital St. Gallen (FK KSSG) ist die Hinführung von Kandidaten¹ eines Facharzttitels Gynäkologie und Geburtshilfe zur erfolgreichen Absolvierung des Facharztexamins oder der Vermittlung eines Weiterbildungsteilziels im Rahmen eines anderen fachärztlichen Weiterbildungskatalogs. Die Weiterbildung ist in den spezifischen medizinischen Versorgungsauftrag der Klinik eingeordnet.

Zweck des vorliegenden Konzepts ist die Schaffung einer Weiterbildungsstruktur nach den Vorgaben der Weiterbildungsordnung der SIWF und der SGGG. Dadurch sollen Interessenten die notwendigen Informationen zu den spezifischen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten einer Weiterbildung an der FK KSSG erhalten. Speziell wird auf die Bedeutung unterschiedlicher Weiterbildungscurricula und des dementsprechend individuell festzusetzenden Inhalts der Weiterbildung an der FK KSSG hingewiesen.

2 Organisation der Weiterbildungsstätte

2.1 Status und Gliederung der Klinik

Die FK KSSG besitzt den Status einer **Weiterbildungsstätte der Kategorie A mit der Anrechenbarkeit von 4 Jahren** klinischer Tätigkeit für die Erlangung des FMH-Titels eines Facharztes für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Im Leistungsauftrag der FK KSSG findet sich die Doppelfunktion des Kantonsspitals St. Gallen. Diesem grössten nicht-universitären Spital der Schweiz obliegen einerseits die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung von Stadt und Agglomeration St. Gallen und andererseits eine Zentrumsfunktion in allen medizinischen Disziplinen für die Ostschweiz.

Zur FK KSSG gehören

- eine Abteilung für Geburtshilfe,
- eine Abteilung für Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie,
- eine Abteilung für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie,
- eine Abteilung für Neonatologie
- eine Abteilung für Urogynäkologie (integriert in das interdisziplinäre «Beckenbodenzentrum»).

Entsprechend dem Konzept der sanktgallischen Gesundheitspolitik liegt das Hauptgewicht der Arbeit in der Frauenklinik im stationären und teilstationären Bereich. Die Klinik besitzt keine eigene öffentliche Poliklinik, hat aber dennoch einen lebhaften ambulanten Bereich durch diverse Spezialsprechstunden, eine Übergangssprechstunde und den Notfallbetrieb.

Die Klinik zeichnet sich durch eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Betreuung von Patientinnen mit komplexen Problemen, speziell Karzinomen, Beckenbodenproblemen oder Hochrisikoschwangerschaften aus. Konkret zeigt sich dies in den fest etablierten Treffen diverser Spezialisten aus verschiedenen Berufsgruppen (Tumor Board, Perinatal Board, Perinatalmedizinische Konferenz PMK, Perinatalmedizinisch-pathologische Konferenz PPK, Endokrinologisches Board, Beckenbodenboard). Diese Boards dienen gleichzeitig der Optimierung der Behandlung wie auch der Weiter- und Fortbildung der Teilnehmer.

Detaillierte Angaben zu den medizinischen Leistungen der einzelnen Abteilungen finden sich im Jahresbericht des Kantonsspitals.

¹ Funktions- und Berufsbegriffe (z.B. Kandidat, Arzt) gelten immer sinngemäss für beide Geschlechter

Die **geburtshilffliche Abteilung** bildet auf der Basis des Zusammenarbeitsvertrags mit dem Ostschweizerischen Kinderspital das Perinatalzentrum St. Gallen. Die Zentralisierung von Hochrisikogeburten in der Ostschweiz ist seit Jahren gut eingespielt. Sie prägt die Arbeit in der geburtshilfflichen Abteilung mit rund 2000 Geburten, in welcher Frühgeburten > 23 Wochen nebst allen anderen Risiko- und Hochrisikogeburten betreut werden. Die täglichen gemeinsamen Rapporte mit den Neonatologen, die enge Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Kinderchirurgie, dem spitaleigenen Institut für Pathologie und mit Genetikern ist integraler Bestandteil des Perinatalzentrums. Zu den Fallbesprechungen mit Weiterbildungscharakter gehören das Perinatal Board (laufende Schwangerschaften), die Perinatalmedizinische Konferenz (postnatale Verläufe) und die Perinatalmedizinisch-pathologische Konferenz (Mortalitätskonferenz). Weiterzubildende erhalten so einen guten Einblick, Kenntnisse und erste Fertigkeiten in der Betreuung von normalen, aber auch komplizierten („high risk“) Schwangerschaften und Geburten. Der Sprechstundenteil der geburtshilfflichen Abteilung umfasst eine Schwangerenambulanz (mit separater Organisation für Risikoschwangerschaften), die Ultraschallsprechstunde und die Stillberatung.

Der geburtshilfflichen Abteilung zur Seite gestellt ist eine **neonatologische Abteilung** im Gebäude der Frauenklinik (Intermediate Care). Darin werden Neugeborene betreut, welche aus diversen Gründen nicht auf der Wochenbettstation mit der Mutter zusammenbleiben können. Beatmungspflichtige oder chirurgisch behandlungsbedürftige Neugeborene werden ins benachbarte Kinderspital verlegt. Der ärztliche Dienst der neonatologischen Abteilung ist eng mit den Neonatologen / Intensivmedizinern des Kinderspitals verbunden.

In der **gynäkologischen Abteilung** wird das ganze Spektrum der ambulanten und stationären Gynäkologie geboten. Jährlich erfolgen ca. 3500 operative Eingriffe. Neben den herkömmlichen gynäkologischen Operationen zeichnet sich diese Abteilung durch ein breites Spektrum an komplexen endoskopischen Operationen wie bei schweren Endometriosefällen und vor allem bei gynäkologisch-onkologischen Erkrankungen, aber auch durch eine Vielfalt urogynäkologischer Interventionen aus. Zu den Fallbesprechungen mit Weiterbildungscharakter gehören die wöchentlichen Tumorboards (prä- und posttherapeutische Besprechungen).

Drei Fachbereiche der Frauenheilkunde sind in einem je eigenen Fachbereich bzw. in einem interdisziplinären Bereich des Kantonsspitals organisiert:

Senologische Fragestellungen (Abklärungen wie Behandlungen) sind im Brustzentrum (Chefarzt: Prof. Dr. med. Jens Huober) eingegliedert.

Das **YUNA - Ostschweizer Kinderwunschzentrum** (Leitende Ärztin/CEO Dr. V. Hungerbühler) widmet sich der gynäkologischen Endokrinologie und Reproduktionsmedizin. Das Institut liegt geographisch ausserhalb des Areals des Kantonsspitals. Zu seinem Tätigkeitsbereich gehören Abklärungen und Behandlungen von Fertilitätsstörungen inkl. assistierter ärztlicher Reproduktion wie auch gynäkologisch-endokrinologischer Probleme.

Die Urogynäkologie wird von Kaderärzten der Frauenklinik im Rahmen des interdisziplinären Beckenbodenzentrums (BBZ) des Kantonsspitals geführt.

In die genannten Bereiche besteht Rotations- bzw. Hospitationsmöglichkeit für Assistenzärzte der Frauenklinik.

Der Sprechstundenteil der gynäkologischen Abteilung umfasst weitere Spezialsprechstunden für gynäkologische Konsilien, wie Dysplasie, gynäkologische Endokrinologie (mit einem Schwergewicht in Peri- und Postmenopausenproblemen), Adolescentengynäkologie, Kolposkopie mit Lasertherapie, onkologische Nachsorge, Psychosomatik, ein Tagesambulatorium für Notfallpatientinnen und medikamentöse Abruptiones sowie eine sog. Übergangssprechstunde für Patientinnen mit dringlichen Problemen und erfolgloser Suche nach einem baldigen Termin

bei einem niedergelassenen Gynäkologen. Diese Übergangssprechstunde wird als poliklinischer Ausbildungsplatz gemäss SiWF/FMH-Weiterbildungskonzept von einem supervidierten fortgeschritteneren Assistenzarzt geführt.

2.2 „Weiterbildungsnetz Gynäkologie & Geburtshilfe Ostschweiz“

Die FK KSSG ist Mitglied des „Weiterbildungsnetzes Gynäkologie & Geburtshilfe Ostschweiz“. Es bietet die gesamte Weiterbildung zum Facharzt Gynäkologie und Geburtshilfe an. Ziele sind die optimale Abstimmung der Weiterbildung in den am Netz beteiligten Kliniken, die gemeinsame Mitarbeiterrekrutierung und die Planungssicherheit für den Assistenzarzt während der Weiterbildung.

2.3 Klinikärzte

Zum kaderärztlichen Dienst der FK KSSG gehören (ohne Brustzentrum, ohne YUNA):

| | |
|--|------------------------------|
| Chefarzt | Prof. Dr. med. René Hornung |
| Leitende Ärztin Geburtshilfe, stv. Chefärztin | Dr. med. Tina Fischer |
| Leitende Ärztin Urogynäkologie, stv. Chefärztin | Dr. med. Tanja Hülder |
| Leitender Arzt Gynäkologische Onkologie, stv. Chefarzt | Dr. med. Alexander Markus |
| Leitender Arzt Neonatologie | Dr. med. Andreas Malzacher |
| Oberärztin mbF, Leitung Ambulatorium | Dr. med. Katharina Putora |
| Oberärztin mbF, Leitung Dysplasiesprechstunde | Dr. med. Nicole Bolla |
| Oberärztin mbF, Kaderärztin | Dr. med. Jeannette Baldinger |
| Oberarzt mbF, Kaderarzt | Dr. med. Janis Kinkel |
| Oberarzt mbF, Kaderarzt | Dr. med. Oliver Rautenberg |
| Oberarzt mbF, Kaderarzt | Dr. med. Alexander Schmoll |

2.4 Leitung der Weiterbildung

- Verantwortliche Person: Prof. Dr. R. Hornung, Chefarzt
- Aufgaben:
 - Koordination bei der Umsetzung des Weiterbildungskonzepts in der Klinikorganisation
 - Organisation des Tutoratwesens inkl. Coaching der Tutoren
 - Koordination und Bewilligung zum Besuch von Kursen und Kongressen der Weiterzubildenden

2.5 Mentoring

Das Mentoring wird auf informeller Basis angeboten. Das Netzwerk Ostschweiz bespricht die Bedürfnisse der Assistenzärzte zwei Mal jährlich anlässlich der Rekrutierungs- und Evaluationsgespräche mit allen am Netzwerk beteiligten Chefärzten und adaptiert das individuelle Curriculum entsprechend.

2.6 Tutorat

- Jedem Assistenzarzt wird halbjährlich ein Oberarzt als Tutor zugeteilt.
- Aufgaben:
 - Tutoren sind Begleiter für die Weiterbildung und sollen für die Weiterzubildenden für klinikinterne Belange Vertrauenspersonen sein.
 - Sie führen die halbjährlichen Qualifikationsgespräche durch.

2.7 Rotationsstellen der Weiterzubildenden

- Weiterzubildende nehmen in der Regel die Stelle eines Assistenzarztes ein.
- Für die Assistenzärzte besteht ein Dreischichtsystem.
- Rotationsstellen Geburtshilfe:
 - Frühdienst/Wochenbett («Gebärsaal 2»)
 - Spätdienst
 - Nachtdienst
 - Geburtshilfe 1 («Gebärsaal 1»)
 - Schwangerenambulanz mit Ultraschall sowie Betreuung der Schwangeren-Risikoabteilung (4 Monate)
- Rotationsstellen Gynäkologie:
 - Prämedikationssprechstunde
 - Gynäkologische Station und Gynonkologie («Gyn 1»)
 - Gynäkologische Station («Gyn 2»)
 - Ambulatorium (Übergangs- und Teachingsprechstunde) / Senologie (Brustzentrum; 4 Monate)
 - Urodynamik (4 Monate)
 - YUNA (gyn. Endokrinologie und Reproduktionsmedizin; 2 Wochen Hospitation).

3 Anstellung, Einführung, Arbeitszeitregelungen

3.1 Anstellung

Die Selektion für Assistenzärzte, welche den Schweizer Facharzttitel für Gynäkologie und Geburtshilfe anstreben, erfolgt im Rahmen der halbjährlichen Treffen der am Weiterbildungsnetz beteiligten Kliniken.

Eine Erstanstellung ist auf 1 Jahr begrenzt mit 3-monatiger Probezeit.

Die Festlegung des Weiterbildungspfades wird im Rahmen des Weiterbildungsnetzes festgelegt.

3.2 Einführung

- Einführungswoche (minimal 3 Tage) auf der ersten Rotationsstelle mit Zuteilung an den jeweiligen Assistenzarzt.
- Separate Schulungsmodulare für neue Mitarbeitende innerhalb des ersten halben Jahres:
 - Sichere Medikation
 - OP-Aufklärung
 - Schmerzkarte
 - Basisschulung „Berichtswesen“
 - TARMED
- Für alle Rotationsstellen existieren von den Assistenzärzten erstellte und regelmässig aktualisierte „Tipps und Tricks“.

3.3 Arbeitszeit, Dienste und Ferien der Ärzte in Weiterbildung

- Arbeitszeit: Wöchentliche Richtzeit 46 – 50 Stunden.
- Dienste:
 - Für die Assistenzärzte besteht ein Nachtarztsystem. Von Montag bis Freitag wird in drei Schichten, am Wochenende in zwei Schichten gearbeitet.
 - Die Assistenzärzte stellen einen Pikettarzt.
 - Unterstützende Dienste: Ein Facharzt (Oberarzt) befindet sich auch nachts in der Klinik. Chefarzt und Leitende Ärzte stellen einen sog. Hintergrunddienst sicher.
- Teilzeitanstellung in Form eines Job-Sharing ist möglich.
- Ferien gemäss kantonaler Bestimmung.

4 Weiterbildungspfade im „Weiterbildungsnetz Gynäkologie & Geburtshilfe Ostschweiz“

Das „Weiterbildungsnetz Gynäkologie & Geburtshilfe Ostschweiz“ bietet drei Weiterbildungspfade an.

Die ersten drei Weiterbildungsjahre unterscheiden sich in den drei Weiterbildungspfaden nicht: Auf zwei B-Jahre zur Ausbildung der Grundlagen des Faches und erster operativer Ausbildung folgt das A-Jahr.

Anlässlich der Sitzung für die Einstellungsselektion im Weiterbildungsnetzwerk wird die B-Klinik für das 1. und 2. Jahr festgelegt.

Im vierten und fünften Weiterbildungsjahr wird der Assistenzarzt entweder in der A-Klinik oder in B-Kliniken eingesetzt.

| Jahr | <u>Pfad 1:</u> 1 Jahr an A-Klinik 4 Jahre an B-Klinik | <u>Pfad 2:</u> 3 Jahre an A-Klinik 2 Jahre an B-Klinik | <u>Pfad 3:</u> 2 Jahre an A-Klinik 3 Jahre an B-Klinik |
|--------------------|---|--|---|
| Selektion | <i>Bei der Selektion wird der Weiterbildungspfad für die ersten 3 Jahre aufgelegt: B-Klinik festlegen (A-Jahr in jedem Fall im 3. Jahr)</i> | | |
| 1. Jahr | In B-Klinik Nr.1 : Grundlagen des Faches Gynäkologie & Geburtshilfe Start mit der operativen Ausbildung | | |
| 2. Jahr | | | |
| 3. Jahr | A-Jahr: Gebärsaal, geburtshilflicher Ultraschall/Wochenbett; gyn. Station (kleinere Eingriffe); Dienstturnus; ev. Urodynamik | | |
| Mitte des A-Jahres | <i>Wahl des Pfades (Vorrecht der A-Klinik) Pfad 1 und 3: Festlegung, in welchen B-Kliniken der AA eingesetzt wird.</i> | | |
| 4. Jahr | In B-Klinik Nr.2 Gemäss Programm B-Klinik | Gyn. Station; Dienstturnus; Spezialsprechstunden | Dienstturnus; Spezialsprechstunden |
| 5. Jahr | In B-Klinik Nr.2 Gemäss Programm B-Klinik, Schwerpunkt: operative Ausbildung | Gyn. Station; Dienstturnus; Spezialsprechstunden | In B-Klinik Nr.1 oder 2 Operative Ausbildung, Übernahme Stv OA Funktion |

Angestrebter Mix der Weiterbildungspfade:

- 4 Assistenzärzte absolvieren nur das A-Jahr an der Frauenklinik KSSG (Pfad 1)
- 4-5 Assistenzärzte absolvieren zwei oder drei Jahre an der Frauenklinik KSSG (Pfad 2 und 3)
- 0-1 Kandidaten anderer Weiterbildungscurricula



Für Kandidaten anderer Weiterbildungscurricula werden individuelle Weiterbildungsprogramme je nach Ziel und Ausbildungsstand zusammengestellt.

In den Kap. 5, 6 respektive 7 werden die Lernziele der drei Ausbildungspfade aufgelistet. Für Pfad 2 (drei Jahre Weiterbildung an der FK KSSG) werden die Lernziele nach Rotationsstellen gegliedert.

5 Lernziele Pfad 1: A-Jahr im 3. Weiterbildungsjahr

5.1 Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik

Kenntnisse: Gynäkologie:

- Gynäkologische Anamnese
- Klinische gynäkologische Untersuchung
- Häufigste ambulante Notfallsituationen
- Wichtigste benigne Erkrankungen der Gynäkologie und deren aktuelle Therapiekonzepte
- Postoperative Überwachung und Therapie
- Kontrazeption
- Sonographie: Grundlagen der Sonoanatomie und Untersuchungstechnik
- Vollständige, saubere Führung der Krankenakten
- Grundsätze der präoperativen Aufklärung

Geburtshilfe:

- Inhalt und Vorgehen bei der Kontrolle einer normalen Schwangerschaft, inkl. Terminüberschreitung
- Laboruntersuchungen der normalen Schwangerschaft
- Ablauf der physiologischen Geburt
- Grundlagen der Betreuung von Risikoschwangerschaften
- Kriterien zur Beurteilung des Kardiotokogramms
- Verhalten und Untersuchung des Neugeborenen im Gebärzimmer
- Normales Wochenbett, inkl. Kontrolle bei Klinikaustritt
- Sonographie: Grundlagen der Topographie, Vitalität und Biometrie
- Erste Notfallinterventionen bei Schulterdystokie, Nabelschnurvorfall, Atonie, Ek-lampsie, Alarmierung nach Entscheidung „Blitzsectio“

Fertigkeiten: Gynäkologie:

- Durchführung einer Vorsorgeuntersuchung, inkl. Beurteilung eines Nativpräparats, inkl. Mammauntersuchung
- Diagnostik von Vulvovaginitiden (inkl. Bakterielle Vaginose, Mykosen, Trichomoniasis) und selbständige Einleitung der Behandlung
- Einleitung kontrazeptiver Massnahmen unter Berücksichtigung ev. Kontraindikationen
- Sonographie: Erkennung von Abweichungen von einer normalen Sonoanatomie
- Gesprächsführung für die präoperative Aufklärung
- Operativ: Kürettagen 1. Trimenon; kleine Eingriffe am äusseren Genitale; hilfreiche Assistenz für Routineoperationen

Geburtshilfe:

- Durchführung einer Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchung bei unkompliziertem Verlauf
- Geburtsleitung bei physiologischer Geburt inkl. Dammschutz und Naht einer Verletzung von Damm (2. Grades) und des kaudalen Vaginadrittels
- Klassifizierung von Kardiotokogrammen
- Beurteilung des Neugeborenen im Gebärzimmer mit Erkennung von kontrollbedürftigen Auffälligkeiten
- Grundlagen der Reanimation des Neugeborenen
- Selbständige Betreuung inkl. Entlassung mit der entsprechenden Beratung (Verhalten, Kontrazeption) der gesunden Wöchnerin
- Gesprächsführung vor der Schwangerschafts-Routinesonographie mit Dokumentation
- Sonographie: Lokalisation der Schwangerschaft, Vitalitätsbeurteilung, Biometrie (Fruchtblase, Scheitelsteisslänge, Kopf inkl. Cerebellum, Abdomen und Femur), Lokalisation der Plazenta und Fruchtwasserschätzung bei unkompliziertem Verlauf
- Operativ: Durchführung einer Vakuumextraktion aus tiefer Beckenmitte und Beckenausgang („+2“ oder tiefer) unter OA-Assistenz

Verhalten:

- Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen

- Kollegiales Verhalten im Ärzteteam
 - Solidarische Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen der Klinik
 - Effiziente und respektvolle Zusammenarbeit mit und Anleitung von paramedizinischem Personal
 - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen
 - Fachlich neugierig, lernbegeistert und kritikfähig
- Zusätzlich:
- Besuch von 4 Blockkursen
 - Besuch des Ultraschall-Basiskurses (5 Tage)

5.2 Drittes Weiterbildungsjahr: A-Jahr

- Kenntnisse: Gynäkologie:
- Am Ende der Einführungswoche: Grundsätze und klinikinterne Abläufe bei der präoperativen Aufklärung, Kenntnis über die Organisation von spitalinternen Konsilien, Organisation bei REA-Situationen (Alarm, Material)
 - Vertiefte Kenntnisse gynäkologischer Krankheitsbilder
 - Sonographie: Kenntnis anormaler uteriner, adnexieller und benachbarter Sonoanatomie, Grundlagen der Sonoanatomie der Mamma
- Geburtshilfe:
- Am Ende der Einführungswoche: Erste Notfallinterventionen bei Schulterdystokie, Nabelschnurvorfall, Atonie, Eklampsie, Alarmierung nach Entscheidung „Blitzsectio“, neonatologische REA-Situation
 - Grössere Vertrautheit mit der Klassifizierung von Kardiotokogrammen
 - Spezifische Probleme folgender Risikoschwangerschaften: drohende Frühgeburtlichkeit, HES, intrauterine Wachstumsrestriktion
- Fertigkeiten: Gynäkologie:
- Selbständige Behandlung einfacher, häufiger gynäkologischer Notfälle
 - Sonographie: Diagnose von Uterusanomalien, Myomen, ovarieller Tumoren, Aszites
 - Operativ: Diagnostische Kürettagen, diagnostische Hysteroskopien
- Geburtshilfe:
- Selbständige Durchführung von Schwangerschaftskontrollen bei unkompliziertem Verlauf, inkl. Abortus imminens
 - Beratung einer Schwangeren bezüglich „Lebensführung“
 - Operativ: Sectio caesarea; Vakuumextraktionen; manuelle Plazentalösungen und Nachtastungen
 - Kürettage im 2. Trimenon
 - Durchführung einer Fetalblutanalyse
 - Sonographie: Sonoanatomische Beurteilung des 1. und 2. Screening-Ultraschall; Dopplersonographie (Aa. ut., umb., cer.med.), Nackentransparenzmesung
- Verhalten:
- Vertiefung der Fähigkeiten des 1. Jahres
 - Ev. Übernahme von Projektteamleitungen
- Zusätzlich
- Besuch von 2 Blockkursen
 - FMH-Lernziel Risiko- und Sicherheitskultur: Einführung in CIRS an der Einführungsschulung sowie an den jährlich zwei obligatorischen CIRS-Info-Veranstaltungen der Klinik (interne Fortbildung).
 - Ev. Besuch des Rea-Kurses KSSG für Ärzte (BLS Grundkurs)

5.3 Viertes und fünftes Weiterbildungsjahr an der B-Klinik

Siehe Weiterbildungskonzept der einzelnen B-Kliniken des Weiterbildungsnetzes.

6 Lernziele Pfad 2: Zwei Jahre B-Klinik gefolgt von drei Jahren Facharztausbildung an der Frauenklinik KSSG

6.1 Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik

Siehe Kapitel 5.1, Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik, S. 11

6.2 Geburtshilfe 1 („Gebärsaal 1“ Pränatalstation)

Lernziele 3.-5. Weiterbildungsjahr

- Kenntnisse:
- Diagnostik und Differentialdiagnostik sowie stationäre Behandlung von Risiko- und Hochrisikoschwangerschaften
 - Methoden der ante- und intrapartalen Überwachung des Kindes (CTG, Oxford-CTG, FBA = MBU)
 - Überwachung und Leitung von Risikogeburten, inkl. Mehrlingsschwangerschaften
 - Indikationsstellung und Ausführung der im Operationsverzeichnis aufgeführten geburtshilflichen Grundoperationen, einschliesslich der geburtshilflich gebrauchlichen Lokal- und Regionalanästhesien
 - Erkennung von Anpassungsstörungen des Neugeborenen
 - Erkennung von äusseren Fehlbildungen und Erkrankungen des Neugeborenen
 - Erkennung von Blutgruppen-Unverträglichkeiten beim Neugeborenen
 - Diagnostik und Behandlung von infektbedingten Erkrankungen von Mutter und Embryo / Fetus bzw. des Neugeborenen während der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett
 - Psychosomatische Aspekte mit deren Diagnostik und Therapieansätzen im stationären Bereich in der Geburtshilfe, vor allem bei Patientinnen mit psychosozial belasteten und/oder glücklosen Schwangerschaften, mit Frühgeburtsbestrebungen, mit verminderter Stresstoleranz bzw. erhöhter Stressexposition
- Fertigkeiten:
- Vakuumextraktion von Beckenmitte (ISL +2 cm)
 - Anlegen einer Pudendusanalgesie
 - Manuelle Plazentalösung, digitale und instrumentelle Nachtastung bei unvollständiger Plazentalösung
 - Primärreanimation des Neugeborenen und der Mutter
 - Beratung in Fragen pränataler Screeningverfahren und invasiver pränataler diagnostischer Verfahren
- Verhalten:
- Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen
 - Kollegiales Verhalten im Ärzteteam
 - Solidarische Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen der Klinik
 - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen

6.3 Schwangerenambulanz mit Ultraschall, Wochenbett

Lernziele 3.-5. Weiterbildungsjahr

- Kenntnisse:
- Gesundheitliche und psychologische Führung der Schwangeren während der Schwangerschaft
 - Kenntnis von Schwangerschaftsbetreuung durch Hebammen (Kurse)
 - Diagnostik und Differentialdiagnostik sowie Behandlung von Schwangerschaftserkrankungen bzw. -komplikationen, insbesondere der Erkennung von Risikoschwangerschaften
 - Vertiefte Erfahrung in der geburtshilflichen Ultraschalldiagnostik, speziell der fetalen Wachstumsrestriktionen, sowie der fachgebundenen Röntgendiagnostik (inkl. CT, MRI bzw. der Grenzen)
 - Pränatale Screeningverfahren und invasive pränatale diagnostische Verfahren
 - Grundlagen der Humangenetik, Zyto- und Molekulargenetik

- Kenntnis der Abklärung von Blutgruppen-Unverträglichkeiten des Feten
 - Zusammenarbeit mit Ernährungsberatern und Diabetologen bei der Betreuung von Schwangeren mit diabetischen Stoffwechselstörungen und Kenntnis der einschlägigen Ernährungsempfehlungen
 - Psychosomatische Aspekte mit deren Diagnostik und Therapieansätzen im ambulanten Bereich in der Geburtshilfe, vor allem bei Patientinnen mit psychosozial belasteten und/oder glücklosen Schwangerschaften, mit Frühgeburtsbestrebungen, mit verminderter Stresstoleranz bzw. erhöhter Stressexposition
 - Diagnostik und Behandlung von infektbedingten Erkrankungen von Mutter und Embryo / Fetus bzw. des Neugeborenen während der Schwangerschaft und prophylaktisch im Hinblick auf die Geburt (GBS, Herpes, Kondylome)
 - Diagnostik und Behandlung von Komplikationen im Wochenbett, inkl. des Stillens, spez. infektbedingter Erkrankungen und postoperativer Erkrankungen der Wöchnerin
 - Psychosomatische Aspekte mit deren Diagnostik und Therapieansätzen bei Patientinnen mit leichten affektiven Störungen im Wochenbett; Erkennung und Organisation der Behandlung psychiatrischer Erkrankungen im Wochenbett
- Fertigkeiten:
- Sonographie im Wochenbett
 - Punktion oder Inzision eines Mammaabszesses
- Verhalten:
- Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen
 - Kollegiales Verhalten im Ärzteteam
 - Solidarische Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen der Klinik
 - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen

6.4 Gynäkologische Station

Lernziele 3.-5. Weiterbildungsjahr

- Kenntnisse:
- Indikationsstellungen und Kenntnis von gyn. Eingriffen insbesondere der speziell im Operationsverzeichnis aufgeführten Operationen
 - Diagnostik und nicht-operative Behandlung gyn. Erkrankungen
 - Einführung in die grundlegenden Techniken der operativen Sterilitätsbehandlungen
 - In der fachspezifischen Indikationsstellung und Beratung im Zusammenhang mit den Frage eines Schwangerschaftsabbruches und der nachfolgenden Kontrazeption
 - Vertiefte Kenntnisse gynäkologischer Krankheitsbilder
 - Sonographie: Kenntnis anormaler uteriner, adnexieller und benachbarter Sonoanatomie
 - Grundlagen der Sonoanatomie der Mamma
 - Altersgynäkologie
 - Gynäkologische Infektiologie
 - Thromboembolie-Prophylaxe
 - Postoperative Infusionsbehandlung, Nahrungsaufbau
 - Postoperative Komplikationen
- Fertigkeiten:
- Gesprächsführung zur operativen Aufklärung, insbesondere auch der operativen Schwangerschaftsabbrüche
 - Grundtechniken zur Gesprächsführung psychosomatischer Störungen
 - Grundtechniken zur Behandlung postoperativer Komplikationen
 - Operativ: Curettagen, diagnostische Hysteroskopien, erste Mammaeingriffe, diagnostische Laparoskopien, einfache Vulvaeingriffe
 - Sonographie: Diagnose von Uterusanomalien, Myomen, ovarieller Tumoren, Aszites, Frühschwangerschaft, EUG
 - Selbständige Behandlung einfacher, häufiger gynäkologischer Notfälle
- Verhalten:
- Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen
 - Kollegiales Verhalten im Ärzteteam
 - Solidarische Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen der Klinik
 - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen
- Zusätzlich
- Besuch der Laparoskopiekurse des Ostschweizer Trainingszentrums

- Besuch des zweijährlich obligatorischen Rea-Kurses KSSG für Ärzte (BLS Grundkurs).

6.5 Früh-, Spät- und Nachtdienst

Lernziele 3-5. Weiterbildungsjahr

Die Lernziele leiten sich im Wesentlichen aus den Lernzielen der Geburtshilfe 1 und der Gyn. Station ab.

Der Frühdienst-AA führt auch die medikamentösen Schwangerschaftsabbrüche durch. Es werden folgende Lernziele angestrebt.

- Fertigkeiten:
- Gesprächsführung zur operativen Aufklärung, insbesondere auch der operativen Schwangerschaftsabbrüche

6.6 Urodynamik (Beckenbodenzentrum)

Lernziele 4. oder 5. Weiterbildungsjahr

- Kenntnisse:
- Anatomie und Physiologie der Blase und des Beckenbodens, Pathophysiologie der Urininkontinenz und des Prolaps
 - Interpretation der Ergebnisse der urogynäkologischen Abklärung (Urodynamik, Zystoskopie und Perinealsonographie)
 - Indikationen zur konservativen, medikamentösen und operativen Behandlung der Belastungsinkontinenz und der überaktiven Blase
- Fertigkeiten:
- Spezielle urogynäkologische Anamneseerhebung
 - Klinisch-urogynäkologische Befunderhebung
 - Durchführung Perinealsonographie und Urethrocystoskopie
 - Formulierung eines therapeutischen Konzeptes gemeinsam mit der Patientin, welches Erwartungen, therapeutische Möglichkeiten und Risiken sowie Nebeneffekte der verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten einbezieht
- Verhalten:
- Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen
 - Kollegiales Verhalten im Ärzteteam
 - Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Beckenbodenzentrum mit Chirurgen, Urologen, Internisten, Physiotherapeuten und Pflegepersonal
 - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen

6.7 Ambulatorium / Gyn. Endokrinologie / Reproduktionsmedizin

Lernziele 4. oder 5. Weiterbildungsjahr

- Kenntnisse:**
- Fachspezifische Grundlagen der Ernährungsmedizin
 - Gynäkologische Infektiologie
 - Hormonale und nicht hormonale Kontrazeption
 - Diagnostik und konservative Behandlung der Sterilität und Infertilität
 - Diagnostik und Behandlung von Zyklusstörungen (insbesondere PCO-Syndrom, Hyperprolaktinämie)
 - Diagnostik und Behandlung der Dysmenorrhoe (insbesondere Endometriose)
 - Dysplasie in den gynäkologischen Früherkennungs-Untersuchungen
 - Cervikale, vaginale und vulväre Veränderung und Behandlungsmöglichkeiten
 - Kenntnisse und Fertigkeiten im der Gesprächsführung
 - Erfassen der Patientenagenda und Patientenperspektive
 - Kenntnisse des biopsychosozialen Modells von Gesundheit und Krankheit
 - Kenntnisse über Diagnoseschlüssel psychosomatischer/sexualmedizinischer Erkrankungen
- Fertigkeiten:**
- Gynäkologische Früherkennungs-Untersuchungen
 - Dysplasie:
 - PAP-Entnahme
 - Biopsien
 - Präkonzeptionelle Behandlung bzw. Beratung (z.B. Impfstatus, Folsäure)
 - Fachgebundene Ultraschalldiagnostik
 - Behandlung gynäkologischer Infektionen
 - Beratung und Behandlung anlässlich von klimakterischen Störungen in der Peri- und Postmenopause
 - Beratung bei Ambivalenz zum Austragen einer Schwangerschaft
 - Anamneseerhebung und Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
 - sonografische Follikelmessung im monofollikulären Zyklus (Zyklusmonitoring)
 - Intrauterine Insemination
 - Einfache Follikelstimulation mit Clomifenzitrat
 - Assistenz bei Follikelpunktion und Embryotransfer
 - Hysterosalpingografie
 - Rationale Verschreibung von Antikonzeptiva
 - Rationale Verschreibung von Hormonersatztherapie in der Peri- und Postmenopause
 - Assistenz bei Spermogrammuntersuchung, bei Samenaufbereitung für IUI
 - präoperative Abklärungen: Indikationsstellungen und Kenntnis der speziell im Operationsverzeichnis aufgeführten Operationen inklusive Risiken und Komplikationen; Erkennen von zusätzlichen Risikofaktoren bei den Patientinnen und Veranlassung von eventuellen zusätzlichen präoperativen Abklärungen (z.B. Blutentnahmen, EKG, Bildgebung)
 - Anamneseerhebung und Beratung bei onkologischen Krankheiten
 - Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Gesprächsführung und Beratung speziell bei Frauen mit onkologischen Erkrankungen
 - Kenntnisse und Fertigkeiten der Beratung im Rahmen von Krisen und Konfliktsituationen
 - Mitteilung schlechter Nachrichten (z.B. Tumorrezidiv)
 - Konsilien: Selbstständige Durchführung von Konsilien zusammen mit einem Facharzt unter Einbeziehung der verschiedenen Differenzialdiagnosen und Stellen von OP-Indikationen zusammen mit einem Facharzt
 - Erheben einer psychosozialen Anamnese, Sexualanamnese
 - Gesprächsführung im Rahmen der Prävention und Gesundheitsförderung (Motivational interviewing, Behavioral change)
 - Gesprächsführung im Rahmen von gesundheitsrelevanten Entscheidungsfindungen (Decision making, informed consent)
 - Beratende, supportive und bewältigungsorientierte Gesprächsführung
 - Umgang mit Emotionen (Wahrnehmung und Verarbeitung)
 - Motivation für psychotherapeutische Interventionen

- Verhalten:
- Festlegen einer Diagnose
 - Erstellen eines Arztbriefes
 - Effiziente und respektvolle Zusammenarbeit mit und Anleitung von paramedizinischem Personal
 - Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen
 - Kollegiales Verhalten im Ärzteteam
 - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen

6.8 Gynäkologische Onkologie (Gyn 1) und Senologie (Brustzentrum)

Lernziele 4. oder 5. Weiterbildungsjahr

- Kenntnisse:
- Klinisch-senologische Anamnese und Befunderhebung
 - Grundkenntnisse der Sonoanatomie
 - Grundkenntnissen in Mammographie und stereotaktischen Punktationen (in Zusammenarbeit mit zuständigem Radiologen)
 - Mithilfe bei Erstellung/Verwaltung der senologischen Datenbanken (Sentinel, Studien etc.)
 - Grundkenntnisse und Voraussetzungen für Verschreibungen von Chemotherapien, Immuntherapien und Hormontherapien
 - Grundkenntnisse in der Indikationsstellung zu adjuvanten Therapien und deren Nebenwirkungen
 - Erlernen der Grundsätze der palliativen und supportiven Therapie
 - Kennen der spezifischen Probleme der Frauen in der Nachsorge, insbesondere chron. Probleme des Hormonentzugs und deren Therapiemöglichkeiten
- Fertigkeiten:
- Nach Einarbeitung eigene Senologiepatientinnen unter Supervision betreuen
 - Führung „schwieriger“ Gespräche (Mitteilung schlechter Nachrichten)
 - Erstgespräche bezüglich Beratung von adjuvanten Therapien zusammen mit dem onkologischen Kaderarzt führen
 - Operationsassistenzen bei Brustoperationen
 - Erlernen der Mammasonographie
 - Coreneedlebiopsien durchführen
 - Tumorboard – Vorstellungen
 - Betreuung onkologischer Patientinnen in adjuvanter und palliativer Situation unter Anleitung und enger Betreuung durch einen gynäkologischen/onkologischen Kaderarzt
 - Umgang mit Nebenwirkungen mit Chemo-, Immun- und Hormontherapien
 - Betreuung von onkologischen Patientinnen auf Station
 - Assistenz bei gynäkoonkologischen Operationen
 - Vorstellung am Tumorboard und Aufgleisen der entsprechenden adjuvanten Therapien
- Verhalten:
- Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen
 - Kollegiales Verhalten im Ärzteteam
 - Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Brustzentrum mit Onkologen, Radiologen, Pathologen, plastische Chirurgen und Radioonkologen
 - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen
- Zusätzlich
- Mitarbeit an Projekten/Publicationen erwünscht

7 Lernziele Pfad 3: Zwei Jahre B-Klinik gefolgt von zwei Jahren Facharztausbildung an der Frauenklinik KSSG, abschliessendes Jahr in der B-Klinik

7.1 Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik

Siehe Kapitel 5.1, Erstes und zweites Weiterbildungsjahr an der B-Klinik, S. 11

7.2 Drittes Weiterbildungsjahr

Für die Lernziele siehe Kap. 5.2, Drittes Weiterbildungsjahr: A-Jahr, Seite 12.

7.3 Viertes Weiterbildungsjahr

Im vierten Weiterbildungsjahr werden nach Möglichkeit zwei Spezialsprechstunden absolviert: Urodynamik, Ambulatorium / Senologie (Brustzentrum), Gyn. Endokrinologie / Reproduktionsmedizin

7.4 Fünftes Weiterbildungsjahr an der B-Klinik

Im fünften Weiterbildungsjahr an der B-Klinik wird der Operationskatalog vervollständigt und der Assistenzarzt nach Möglichkeit auf eine Stelle als Oberarzt vorbereitet.

- | | | |
|---------------|---------------|---|
| Kenntnisse: | Gynäkologie: | - Fachkenntnisse vertiefen für Facharztprüfung |
| | | - Übernahme operativer Therapieentscheidungen |
| | Geburtshilfe: | - Fachkenntnisse vertiefen für Facharztprüfung |
| | | - Übernahme operativer Therapieentscheidungen |
| Fertigkeiten: | Gynäkologie: | - Abschluss des Operationskatalogs und Erlangung der Prüfungsreife |
| | Geburtshilfe: | - Abschluss des Operationskatalogs und Erlangung der Prüfungsreife |
| Verhalten: | | - Geduldiger, freundlicher Umgang mit Patientinnen und Angehörigen |
| | | - Kollegiales Verhalten im Ärzteteam, auch in ev. vorgesetzter Position (OA oder stv. OA) |
| | | - Solidarische Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen der Klinik |
| | | - Verständnisvoller, informationsbereiter Umgang mit niedergelassenen Kollegen |
| | | - Fachlich neugierig, lernbegeistert und kritikfähig |
| Zusätzlich | | - Besuch ev. noch ausstehender Blockkurse (total 10 inkl. 2 Psychosomatik-Kurse) |

8 Umsetzung spezieller Lernziele

8.1 Medizinische Ethik

Ethische Fragestellungen werden auch am Perinatalboard und am Tumorboard behandelt.

8.2 Gesundheitsökonomie

• 4. Weiterbildungsjahr

Spätestens im 4. Weiterbildungsjahr ist entweder der Kurs in „Ethik und Ökonomie für Mediziner“ der „medAcademy“ oder der Blockkurs „Gesundheitsökonomie und Qualitätssicherung“ zu absolvieren.

- Jährliche interne Fortbildung mit einem Thema aus dem Bereich der Gesundheitsökonomie.

8.3 Pharmakotherapie

- Fallbezogene Prüfung von Nebenwirkungen und Interaktionen, Vorschriften zu Verordnung und Rezeptierung und Kassenzulässigkeit von Medikamenten.
- Schulung Schmerzkarte.
- Pharmakotherapie in der Schwangerschaft.
- Antibiotische Prophylaxe und Therapie in der Gynäkologie und Geburtshilfe.

8.4 Risiko- und Sicherheitskultur

- CIRS „Schulung“ an der Einführungsveranstaltung für alle neuen Mitarbeiter des KSSG am ersten Tag.
- Teilnahme an den jährlich zwei obligatorischen CIRS-Info-Veranstaltungen der Klinik (interne Fortbildung).
- Einführung in die Vorstellungen zur Patientensicherheit gemäss Vorgaben des KSSG (in Erarbeitung), der Fachgesellschaft (in Erarbeitung) und der SAMW.

8.5 Gesprächsführung

Es besteht die Möglichkeit der Supervision durch eine Spezialistin für Psychosomatik und Sexualmedizin während eines Aufklärungs- und Beratungsgesprächs, z. B. für einen gewünschten Schwangerschaftsabbruch.

8.6 Wissenschaftliche Mitarbeit

- Die grundsätzliche Bereitschaft zur Mitarbeit bei klinischen Studien wird von Kandidaten und Inhabern eines Facharztstitels in Gynäkologie / Geburtshilfe erwartet.
- Kurs „good clinical practice“ am KSSG bei Mitarbeit an prospektiven Studien.

9 Angebote zur theoretischen und praktischen Weiterbildung

9.1 Angebote in der Klinik

- Wöchentliche gemeinsame Gyntogo-Fortbildung (mittwochs 07:30 – 08:00 Uhr)
- Start4Neo-Kurse (mehrmals pro Jahr)
- Quartalsweise Fortbildung für Fachärzte der Region
- Alle klinischen Rapporte dienen auch der Weiterbildung
- Tägliche CTG-Besprechung
- Journal Club (Vorstellen von aktuellen Studien durch Assistenzärzte nach Morgenrapport, einmal pro Monat)
- Praktische geburtshilfliche Übungen am Phantom unter Leitung eines LA oder OA
- Wöchentliches Tumorboard und Perinatalboard
- 2-wöchentliches Beckenbodenboard
- Zweimonatliches Endokrinologisches Board
- 2x / Jahr Durchführung von Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen
- Möglichkeit zur Erstellung einer Dissertation
- Elektronische Bibliothek, Internetzugang an allen PC Stationen
- Es wird jedem Assistenzarzt ein User für Egone zur Verfügung gestellt
- Teilnahme an Kursen des Ostschweizer Trainingszentrums (soweit mit dem Dienstplan vereinbar)

9.2 Angebote ausserhalb der Klinik

- Besuche von 2 für die Facharztausbildung obligatorischen Blockkursen zugesichert; Einreichung des Gesuchs zur Dienstplansicherung so früh als möglich, spätestens 3 Monate vor geplantem Kurs.
- Andere externe Angebote und Kongressbesuche: Einzelbeurteilung durch Klinikleitung je nach Interesse der Klinik; Favorisierung bei eigenen wissenschaftlichen Beiträgen (Erstellung mit Unterstützung durch Chefarzt und Leitende Ärzte).
- Definitive Anmeldungen an auswärtige Fortbildungsveranstaltungen sollten erst nach Abklärung der Dienstplansituation vorgenommen werden. Für Veranstaltungen an Wochenarbeitstagen und zur Klärung ev. finanzieller Unterstützung durch die Klinik ist mindestens 3 Monate vor dem Anlass die Einwilligung des Weiterbildungsverantwortlichen einzuholen.

10 Dokumentation der Weiterbildung

- Die Dokumentation erfolgt in Dokumenten nach Vorgaben der SIWF/FMH und SGGG.

11 Evaluationsgespräche

11.1 Probezeit 3 Monate

- Evaluationsgespräch mit dem Tutor, der sich mit den wichtigsten Vorgesetzten und dem Chefarzt abgesprochen hat, nach 9 – 10 Wochen; bei Abbruch der Anstellung Evaluationsgespräch mit dem Chefarzt.
- Inhalt des Evaluationsgesprächs: Integration ins Team, Über-/Unterforderung, gegenseitige Erwartungen, Verlängerung der Probezeit, definitive Anstellung. (Es wird das Protokoll „Erstgespräch“ ausgefüllt.)

11.2 Halbjährliche Evaluationsgespräche mit dem Tutor

- Halbjährlich führen der Assistenzarzt und der zugeteilte Tutor ein Evaluationsgespräch anhand des Beurteilungsprotokolls.
- Das Protokoll wird vorgängig von beiden ausgefüllt.
- Inhalt des Evaluationsgesprächs: Fachliche Kompetenzen, soziale Kompetenzen und Verhalten, Stärken und die Zielvereinbarung.
- Prüfung, ob die vereinbarten Ziele aus dem vorangegangenen Evaluationsgespräch erreicht worden sind.

11.3 Austrittsgespräch mit dem Chefarzt

- Evaluationsgespräch mit dem Chefarzt vor dem Austritt aus dem KSSG.
- Inhalt des Evaluationsgesprächs: Zielerreichung (fachliche Kompetenzen, Arbeitsverhalten, soziale Kompetenz), Ausbildungsziel, längerfristige Karriereplanung.
- Die Basis für dieses Gespräch bilden die halbjährlichen Evaluationsgespräche mit dem Tutor und die Diskussion der Ergebnisse im obersten Kader.

11.4 Weitere Jahresevaluationsgespräche

- Weitere Evaluationsgespräche mit dem Chefarzt bei Bedarf oder Wunsch des Assistenzarztes.